

# Brückenbauer zur Klassik

Noch bis Sonntag finden die Höri-Musiktage auf dem Kirchhof der Öhninger Stiftskirche statt. Mit dem Annette-Hölzl-Duo gab es am Donnerstag einen unkonventionellen Festakt zum Beethovenjubiläum.

**Gisela Zweifel-Fehlmann**

ÖHNINGEN. «Runter von den Podesten, den Starkult nicht mästen», dies war am Donnerstagabend das Schlagwort des Annette-Hölzl-Duos, das sich auf Klavier und Schlagzeug als Brückenbauer von Jazz, Rock und Pop zur Klassik versteht. Die klassisch ausgebildete Pianistin verstand es mit witzig informativen Kommentaren, zusammen mit dem Schlagzeuger Marius Hamann (ein Neffe der Schauspielerin Evelyn Hamann und «erblich vorbelastet» mit klassischer Musik), ein gemischtes Publikum aus Klassikern und Klassikmuffeln auf eine unterhaltsame musikalische Reise ohne Grenzen zu den Hörenswürdigkeiten der Musikgeschichte von 600 v. Chr. bis heute mitzunehmen.

Mit professionellem Hintergrundwissen und stupendem musikalischem Können unterhielten sie querbeet durch alle Musikstile. Bekannte Ohrwürmer wie Ravels «Boléro» packten sie mit liebevoller Respektlosigkeit und ohne Berührungängste in fetzige Boogies, Blues, Ragtimes und groovenden Jazz.



Annette Hölzl und Marius Hamann sorgten in Öhningen für Furore. BILD MATTHIAS ZWEIFEL

Annette Hölzl erklärte das Ostinato des Lamento-Basses der alten Griechen bis Monteverdi, Orff und Ray Charles. So nebenbei erklärte sie die physikalischen Schwingungsverhältnisse der Tonintervalle, die pythagoräische bis zur heutigen gleichschwebenden Stimmung und jazzte über Johann Sebastian Bachs «Wohltemperiertes Klavier».

Im Patchwork erschienen Mozarts Königin der Nacht und Papageno, ebenso Chopins Trauermarsch, und natürlich Beethoven mit seiner «Elise» (oder war es die Therese?). Bei fulmi-

nanten pianistischen Tonrepetitionen im Flamenco von Isaac Albeniz und Soloeinlagen des Schlagzeugers verging einem Hören und Sehen. Filmtracks, wo «die Mimi ohne Krimi nie ins Bett» geht: Der «dritte Mann», Miss Marple, James Bond und versteckte Tiere, die es aufzufinden galt, liessen grüssen. Und letztlich Bachs virtuose d-Moll-Orgeltocatta, seine «Badinerie» und ein Schülermenuettchen in Jazzimprovisationen – lauter Anregungen für das begeisterte Publikum, «sich vielleicht auch einmal das Original anzuhören».